

**DU KANNST  
ALLES LASSEN,  
DU MUSST ES NUR  
WOLLEN**



**TORSTEN  
STRÄTER**

**ullstein** 



TORSTEN STRÄTER zählt zu den beliebtesten Komikern und Kabarettisten des Landes und gilt als Meister satirischer Kurzgeschichten, die sich vor allem dadurch auszeichnen, dass sie die Form des unterhaltsamen Abschweifens und Mäanderns zum Kunstprinzip erhoben haben. Neben dem Schreiben dieser Texte war Sträter in den letzten Jahren mit seinen Live-Programmen *Schnee, der auf Ceran fällt* und *Mach mal das große Licht an deutschlandweit unterwegs*. Er trat bei Dieter Nuhrs TV-Satiresendung *Nuhr im Ersten* auf, gewann die erste Staffel von *LOL – Last One Laughing* und produzierte nebenbei die WDR-Sendung *STRÄTER*. 2021 wurde er mit dem Jonathan-Swift-Preis für Satire ausgezeichnet; 2022 erhielt er, zusammen mit Kurt Krömer, den renommierten Grimme-Preis. Über sich selbst sagt er: »Ich bin jetzt über 50, fühle mich aber gut.«

Von Torsten Sträter sind außerdem in unserem Hause erschienen:

*Der David ist dem Goliath sein Tod · Selbstbeherrschung  
umständehalber abzugeben · Als ich in meinem Alter war · Es ist  
nie zu spät, unpünktlich zu sein · Sträters Gutenachtgeschichten*

**TORSTEN  
STRÄTER**

**DU KANNST  
ALLES LASSEN,  
DU MUSST ES NUR  
WOLLEN**

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.ullstein.de](http://www.ullstein.de)

**Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit**



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- [ullstein.de/nachhaltigkeit](http://ullstein.de/nachhaltigkeit)



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage Januar 2024

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2022 / Ullstein extra

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München

Titelabbildung: Hans Scherhauser, Berlin

Lektorat: Oliver Domzalski

Satz: LVD GmbH, Berlin

Gesetzt aus der Quadraat Pro

Druck und Bindearbeiten: ScandBook, Litauen

ISBN 978-3-548-06846-6

# Inhalt

Vorwort .....	9
---------------	---

## Teil 1

<b>Stories</b> .....	11
Versicherung .....	13
Zucker .....	24
Fitness .....	33
Influencer .....	46
Käse .....	50
Die heilende Kraft der Blamage .....	51
Senil daneben .....	55
Corona 76 .....	59
Der kleine dicke König 1 .....	63
Der kleine dicke König 2 .....	68

## Teil 2

<b>Die Pandemie-Papiere</b> .....	73
Omikron. Dezember 2021 .....	75
Öl. März 2022 .....	79
Gurken! April 2022 .....	83
Gelassen bleiben. Januar 2022 .....	87
Lockdown. April 2021 .....	92
Wollen Sie das? Februar 2021 .....	96
Bundespräsident .....	100

## ZWISCHENSPIEL

<b>Warum ich kein Buch über meine Depressionen schreibe</b> . . . . .	105
---	-----

### Teil 3

<b>Akte Wachs: Das Beste vom Schlechten</b> . . .	119
Komfortzone . . . . .	122
ASAP . . . . .	125
Folgendes . . . . .	129
Roundabout . . . . .	131
Kopf in 'n Nacken . . . . .	133
Selbsterklärend . . . . .	137
Guter Weg . . . . .	140
Geringverdiener . . . . .	143
Monothematisch . . . . .	147
Personaldecke . . . . .	149
Quasi . . . . .	151
Ich danke Ihnen! . . . . .	153

### Teil 4

<b>Weitere gute Texte</b> . . . . .	157
Buenos Dias . . . . .	159
Motivation . . . . .	165
Das Nibelungenlied . . . . .	167
Emoji . . . . .	170
Acht wenig hilfreiche Klopper zum Thema Depression . . . . .	172
Abitur . . . . .	177
After Eight . . . . .	183

## Teil 5

<b>7 Tage, 7 Köpfe: Die Texte</b> . . . . .	187
Superbowl . . . . .	189
Valentinstag . . . . .	191
Tierwohl . . . . .	193
Parfum . . . . .	195

## Teil 6

<b>Spielzeug</b> . . . . .	197
Action Team . . . . .	199
Kinderpost . . . . .	203
Parkhaus. . . . .	206
Die Balltröte . . . . .	209

## Teil 7

<b>Ansprachen ans Volk</b> . . . . .	213
The great Schnittmenge. April 2020 . . . . .	216
Sie, Herr Müller! Mai 2020 . . . . .	221
Cancel Culture. Oktober 2020 . . . . .	225
November-Ansprache. November 2020 . . . . .	230
The Voice. April 2021 . . . . .	234
Für den Doktor. September 2021 . . . . .	238

## Teil 8

<b>Extra 3: Die Texte</b> . . . . .	243
Scholz II. September 2020 . . . . .	245
Söder. August 2020. . . . .	248
Trump. April 2020. . . . .	250
Laschet. April 2021 . . . . .	253
Johnson. November 2021 . . . . .	255

Teil 9

<b>Kammanomkakucken</b> . . . . .	259
Batman hält die Welt in Atem . . . . .	263
Fantomas. Von 1964 . . . . .	265
Karate Kid, 1984 . . . . .	268
Shining. . . . .	271
Stirb langsam . . . . .	274
Auf dem Highway ist die Hölle los . . . . .	276
Highlander – Es kann nur einen geben . . . . .	279
Poltergeist. . . . .	282
Bildnachweis. . . . .	285

# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser, verehrte nicht-binäre Peoples, na?

Ich finde es nahezu mega-schmeichelhaft, dass Sie mein Buch in den Händen halten. Falls Sie Hände haben. Ich habe durchaus schon beobachtet, dass Menschen mit ihren Füßen ein Buch halten. Wenn auch nur auf TikTok. Falls Sie das nicht kennen: TikTok ist das Geräusch, dass Ihre Gehirnzellen machen, wenn diese beim Benutzen der App gegen die Schädeldecke ticken und zu Seife werden. Unglaublich dumme Anwendung. Ich nutze sie täglich. TikTok ist das exakte Gegenteil von Meditation. Nach zwanzig Minuten intensiver Betrachtung weiß man immerhin: Wir sind alle verloren, das aber durchaus verdient. Was wollte ich sagen?

Genau! Dieses Buch hier enthält unter anderem (wie auch die Bücher davor) meiner bescheidenen Ansicht nach das am meisten geglückte Material der letzten drei Jahre.

Ich hatte ja bei dem ganzen Elend der letzten tausend Tage das Glück, weiter Texte schreiben zu können – fürs Fernsehen, für meine Live-Show, für meine geistige Gesundheit ... und einige dieser Texte sind gut genug für ein Buch. Vorsichtshalber weise ich lieber direkt darauf hin, dass die hier vorliegenden Sachen zwischendurch ein bisschen pandemielastig sind. Der Nachteil daran ist, dass wir alle massiv die Schnauze voll von dem Scheiß haben, der Vorteil indes, dass mir da einige gute Geschichten geglückt sind, die so dufte wie konfus ein opulentes Bild der letzten drei Jahre zeichnen.

Sie werden aber auch völlig neue Geschichten entdecken.  
Und einen Diavortrag.

Was bleibt zu sagen? Ich schulde Ihnen Dank, und zwar aus dem Souterrain des klebrigen Klumpens, den wir Herz nennen – dafür, dass Sie mich und meine Kolleginnen und Kollegen unterstützt haben in den letzten Jahren, dafür, dass ich dann und wann Ihre im besten Fall lachenden Gesichter sehen darf; dafür, dass ich ohne Sie nicht der wäre, der ich bin.

Danke.

(Hier könnte man jetzt so einen verästelten Dekor-Balken hinmachen, um das Ganze grafisch abzubinden, stilistisch so ein bisschen wie eine weinrebenhafte *Downton-Abbey*-Fußleiste, einfach, um den warmen Charakter dieses Vorworts buchstäblich zu unterstreichen, aber dafür hab ich das Manuskript zu spät abgegeben, und bevor jetzt einer vom Verlag mit wehenden Hosenbeinen losrennt, um ein passendes Clipart zu kaufen, sage ich: Lass ab. Es muss auch mal so gehen.)

Ihr

Torsten Sträter

Teil 1

**Stories**



# Versicherung

Diese Geschichte hat den besten letzten Satz überhaupt. Ernsthaft. Er lautet: »Eine Woche später war das Geld auf dem Konto.«

**Juni 2019**

Ich sitze in meinem Arbeitszimmer und schwitze mich kaputt. Draußen sind 40 Grad, im Raum 50, Wärmeisolierung funktioniert also. Der Klimawandel, so viel sei gespoilert, existiert. Weil es so unmenschlich warm ist, tue ich Dinge, die mich nicht so anstrengen. Und Dinge, die mal nötig sind.

Ich bin vor einiger Zeit dazu übergegangen, wichtige Unterlagen mit einer App einzuscannen, damit mir nicht das Übliche passiert. Das Übliche ist, dass ich Papier-Belege wie Rechnungen, Tankquittungen, alarmierende Bescheide oder hyperwichtigen Kram wie Versicherungsunterlagen sehr sanft mit spitzen Fingern, behutsam wie ein Chirurg, an den Kanten greife, sauber aufeinander- und dann ablege, zum Beispiel kurz und übergangsweise auf den Rücksitz meines Wagens, um mich dann für einen Moment abzuwenden.

Nun spulen wir behutsam vor.

Mein Steuerberater ruft an und teilt mir mit, dass er gerne mal einige Unterlagen beim Finanzamt einreichen wollen würde. Denn das sei im Prinzip eine seiner Aufgaben, und wie es denn mit Belegen aussehe. Und überhaupt könne ich das mal häufiger tun. Belege kämen derart selten, oft nicht

einmal aus demselben Jahr oder dem davor, und er habe keinen Bock mehr, dem Finanzamt mit Wachswappen versehene Rechnungen über eine Meerschaumpfeife und mehrere Monokel einzureichen.

Ich sage: »Sicher«, lege auf und gehe zum Auto.

Die Belege sind noch immer auf dem Rücksitz, haben aber eine beunruhigende Metamorphose durchgemacht. Klar, sie waren ja mit mir auf Tour, und dementsprechend sehen sie auch aus.

Ein Menschenjahr sind sieben Belegjahre, und der Stapel Unterlagen klumpt subtil und sieht nun eher aus wie der vollgeschmierte Volleyball, den Tom Hanks in diesem Inselfilm volllabert. Und überhaupt ist der Rücksitz voller Zwiebeln.

Stimmt, entsinne ich mich, ich hatte versucht, auf der Autobahn während rasender Fahrt eine Gyros Pita zu verzehren, irgendwann das Fenster heruntergefahren und festgestellt, dass massive Luftverwirbelungen durchaus in der Lage sind, dir in der Karre aus der Hüfte ein Pfund Gemüse umzusiedeln. Also hatte ich vorne keine Zwiebeln mehr. Und hinten war keiner.

Es waren viele Ereignisse wie diese, die zum Zustand der Papiere führten. Das würde wieder übel werden, dachte ich beim Anblick der Unterlagen. Ich pfriemelte das Papier auseinander. Da! Eine Rechnung über Putzmittel. Vom Schlecker in Castrop. Das ganze Papier erinnerte vage an Teile einer derbe antiken Schatzkarte. Die würde mein Steuerberater nur einreichen können, wenn er dabei einen Papagei auf der Schulter hätte. Ganz übel. Bitter.

Deswegen scanne ich jetzt alle Unterlagen.